

Calmer Tagblatt

№ 245.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 3.

Freitag, den 18. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil Mk. 1.20, im Fernort Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden

sind mit heutiger Post die hienach bezeichneten Formulare zur Landtagswahl überhandt worden und zwar je 1 Exemplar v. Formular Nr. 1, 3, 5, 6 und 7, sowie je eine entsprechende Anzahl der Formulare Nr. 2 und 4.

Es wolle alsbald nachgesehen werden, ob alle Formulare in der erforderlichen Anzahl eingetroffen sind; im Anstandsfalle ist sofort hieher zu berichten.

Die Nummer der Formulare ist auf denselben unten links angegeben.

Die Aufstellung, d. h. die Vorbereitung der Wählerlisten wolle nun sofort in Angriff genommen werden. Die heute ebenfalls hinausgehenden Listen der Wahl von 1906/07 können hierbei als Vorgänge benützt werden. Dieselben sind nach gemachtem Gebrauch wieder hieher zu senden. Bezüglich der Vorbereitung und Anlegung der Wählerlisten weisen wir besonders auf unsere Bekanntmachung vom 10. d. Mts., Tagblatt Nr. 239, hin.

Weiter läßt man den Ortsbehörden in den nächsten Tagen je 1 Handausgabe des Wahlgesetzes, welche gemäß Nr. 13 der Vollzugs-Vorführung in jedem Wahllokal aufgelegt sein muß, zugehen.

Calw, den 17. Oktober 1912.

R. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Der Balkankrieg.

Blutig ernst schwingt Mars sein Szepter. Die Stunde ist da, in der vier christliche Völker des Balkans gegen ihren Erbfeind rücken, um allen Verhinderungsversuchen der Großmächte, allen Rücksichten auf die Ungewißheit des Kriegsausgangs zum Trotz mit der Waffen Gewalt vermeintliche Rechte zu erkämpfen, um angeblich den christlichen Brüdern in Mazedonien die Erlösung vom muslimanischen Joch zu erzwingen. Und diese Stunde ist bitter ernst zu nehmen auch von den europäischen Völkern, uns Deutschen selbst, denn niemand vermag auch nur zu ahnen, welche Keime von Verwickelungen für die Völker Europas der jetzt entzündete Krieg birgt, ob nicht früher oder später auch bei uns die Armeen marschieren. Steht die Türkei am Anfang ihres Untergangs? Und sollen vier herzlich unbedeutende Stützelein ihr den Todesstoß zu geben vermögen, ihr, vor der einst Europas Mächte zitterten? Die Weltgeschichte schreitet wieder einmal vernehmlich und mit eisernen Schritten. Wer wird der Zermalmte sein? ... Abzuwarten wird das erste Zusammentreffen zweier gegnerischer Armeen sein. Die Gefechte auf dem Kriegsschauplatz, über die bisher berichtet wurde, lassen keinen Schluß auf die tatsächlichen Fähigkeiten und Leistungen weder des einen noch des anderen Kriegführenden zu und auch die montenegrinischen Siege verlieren ihre Bedeutung, solange nicht bewiesen ist, daß sie gegenüber gleichstarken türkischen Truppen erfochten worden sind. Wir führen an eingegangenen Kriegsnachrichten auf:

Podgorica, 17. Oktober. Die Montenegriner haben nach zweitägigem Kampfe Berane genommen. Dabei haben sie 700 Gefangene gemacht und 14 Geschütze erbeutet. Die Einnahme erfolgte mittags. Der Einzug der Truppen unter General Rukotitsch wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Außer den 14 unbeschädigten Kruppischen Feldkanonen ließen die Türken viel Munition und anderes Kriegsmaterial, sowie Proviant für 2 Monate zurück.

Konstantinopel, 17. Oktober. (Telegramm.) Die Feindseligkeiten an der serbischen und bulgarischen Grenze haben begonnen.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die Pforte hat gestern abend an die Botschafter eine Note gerichtet,

die den Beschluß der Regierung mitteilt, daß den griechischen Schiffen mit fremder Ladung im Schwarzen Meere und in den Dardanellen von heute an binnen vier Tagen die Abfahrt gestattet ist. Eine Kommission des Kriegsministeriums wird die Ladungen prüfen. Sind sie für griechische Häfen bestimmt, so wird die Abfahrt nicht gestattet. Man schätzt die Zahl der Schiffe, die so in den Händen der Türken bleiben, auf 20. — Der Thronfolger ist zurückgekehrt.

Konstantinopel, 17. Oktober. In der heute vormittag den Gesandten Bulgariens und Serbiens überreichten Note erklärt die Pforte: Die bulgarische und serbische Note ist eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei und die Mobilisierung der beiden Staaten und die täglichen Scharmüchel haben den Frieden weiterhin unmöglich gemacht. Die Gesandten werden daher aufgefordert, das türkische Gebiet sofort zu verlassen. Dies wird als Kriegserklärung betrachtet.

Paris, 17. Oktober. Die Ag. Havas meldet aus Konstantinopel, daß die Türken bei Podgorica einen großen Sieg über die Montenegriner davongetragen und mehrere Geschütze erbeutet haben.

Der Friede von Dsch.

Rom, 17. Oktober. In einem vom König unterzeichneten und von sämtlichen Ministern gegengezeichneten Erlaß werden Tripolitani und die Cyrenaika in vollem Umfange unter die Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Allen Bewohnern dieser Gebiete, die sich an den Feindseligkeiten beteiligt haben, wird völlige Amnestie (Begnadigung) gewährt. Die Einwohner erhalten auch weiterhin vollständige Freiheit in der Ausübung des muslimanischen Kultus zugesichert. Die Vertretung des Sultans wird als solche anerkannt, zugleich auch als Vertreter beim Schutz der Interessen der ottomanischen Untertanen. Es wird eine Kommission eingesetzt, in der auch Eingeborene sitzen sollen, die für die beiden Provinzen zivil- und verwaltungsrechtliche Maßnahmen vorschlagen soll. — Die Proklamation des Sultans an die Bevölkerung von Tripolis und Cyrenaika begründet den Friedensabschluß und den daraus hervorgehenden Uebergang der Gebiete unter türkische Oberhoheit mit der Absicht, Frieden und Wohlfahrt im Lande wieder aufleben zu lassen und verleiht der Bevölkerung volle Autonomie, d. h. Selbstverwaltung (s. o.). Zum Vertreter des Sultans wird auf 5 Jahre Chemiddin Bey ernannt.

Konstantinopel, 17. Oktober. Nach dem Iddam soll der Friedensvertrag folgende Bedingungen enthalten: Ernennung eines Kommissars des Sultans für Tripolitani und die Cyrenaika auf 7 Jahre, Errichtung einer arabischen Eingeborenenmiliz, Zahlung von jährlich 20 000 Pfund und Räumung der Inseln im Megaischen Meer seitens Italien. Ferner werde Italien die Türkei im Balkankriege unterstützen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 18. Oktober 1912.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung der bürgerl. Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Konz am Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab. a: Gemeinderat allein von 4-6 Uhr. Anwesend sind 11 Gemeinberäte.

Die Verhandlungen beginnen mit dem Durchgang von Beschwerden, in denen Einspruch dagegen erhoben wird, daß die Beschwerdeführenden zur Feuerwehrtsteuer heranzuziehen beabsichtigt wurde, bezw. dagegen, daß sie überhaupt als Feuerwehrtpflichtige eingetragen werden sollen. Schätzungsweise mögen es 50 solcher Proteste gewesen sein. Bei der Aufstellung der Liste der Feuerwehrtpflichtigen trug die Verwaltung auch solche Na-

men und Berufe ein, die der Wortlaut des Gesetzes nicht bestimt von der Feuerwehrtpflicht befreit, die bisher aber nicht in die Liste aufgenommen waren. Es geschah deshalb, um bei zweifelhaften Fällen auf eingegangenen Widerspruch eine grundsätzliche ministerielle Auslegung zu erlangen, um Klarheit in die Sache zu bringen. So marschierte denn eine ganze Reihe solcher Beschwerden auf: Beschwerden „wegen Krankheit“ und Beschwerden „wegen Berufspflicht“ von Staatsbeamten, Staatsunterbeamten, Lehrern, Privatangestellten und Arbeitern. Die 14 Beschwerden erstgenannter Art wurden sämtlich als zurechtbestehend anerkannt und die Beschwerdeführenden von der Feuerwehrtpflicht befreit. Beschwerden wegen Berufspflicht waren etwa 40 zu entscheiden. Bezüglich der Beschwerden wegen Berufspflicht verliest der Vorsitzende einen vom 11. Juli 1911 datierten Erlaß der gemeinsamen Ministerien über die Grundsätze zur Befreiung Staatsbeamter von der Feuerwehrtpflicht. Teils will der Gemeinderat grundsätzliche ministerielle Entscheidung herbeiführen lassen — bei Beamten, auf die jeh in dem angeführten Erlaß ausgeführten Bestimmungen nicht einwandfreie Anwendung finden — teils wird den Beschwerden stattgegeben und teils soll einzelnen Beamten unter Berücksichtigung, daß sie schwer abkömmlich sind, ein niedriger Satz für die Feuerwehrtsteuer aufgestellt werden. Diese letztere Bestimmung wurde auf Veranlassung von G.-R. Staudenmeyer getroffen. Die Beschwerden staatlicher Unterbeamter wurden zum Teil als berechtigt, zum Teil als nicht berechtigt anerkannt. Die beschwerdeführenden Lehrer werden mit Ausnahme zweier Fälle für 1912 als von der Feuerwehrtpflicht entbunden betrachtet; sie wußten nichts davon, daß die seinerzeitige vom Bezirkschulinspektor erlassene Verfügung vom Gemeinderat aufgehoben ist. Vom April 1913 ab sollen Lehrer feuerwehrtpflichtig sein. Die Beschwerden von Privatangestellten werden anerkannt, beziehungsweise erledigt in dem Sinne, daß der Feuerwehrtsteuerjah herabgemindert wird; einzelne müssen voraussichtlich aber trotz ihrer Beschwerde bezahlen. Schließlich wurden auch die Einsprüche der Arbeiter in entsprechender Weise erledigt. Von 31 Feuerwehrtpflichtigen haben 250 glatt bezahlt. — Als Ersatz für den durch Wegzug aus dem Georgenäumstrat ausgeschiedenen Professor Beuerlen wurde Rektor Prof. Dr. Knodel gewählt. Der Georgenäumstrat, der aus den Herren Kaufmann Georgii, Präzeptor Bäuchle, Dekan Roos, Bergtrat Schütz, Hermann Wagner und Stadtschultheiß Konz und dem neu gewählten Herrn besteht, wird den Vorstand aus seiner Mitte wählen. Im Zusammenhang damit erörterte der Vorsitzende die Abhaltung einer Uhländfeier. Diese soll der Georgenäumstrat vorbereiten. Gedacht ist an eine öffentliche Feier im „Bad Hof“ mit Festrede, Auf- führung und Deklamation Uhländischer Dichtungen. Zeitpunkt für die Abhaltung ist noch keiner bestimmt worden. — Die Konzession auf die Wirtschaft zum „Rebstock“ wurde dem darum eingekommenen Wirtschaftspächter Waidlich vom Bezirksrat gewährt. Sportel 143 Mark. Unter Anjaß von 40 Mark Sportel genehmigte der Bezirksrat ferner der Filiale der Firma Pfannkuch und Co. hier den Verkauf von Branntwein und Spirituosen in Mengen von nicht unter 2 Litern. — b. Gemeinderat und Bürgerausschuß. Anwesend sind 9 Bürgerausschußmitglieder. Die Kollegien wählen die gesetzlich ständige Kommission zur Aufstellung und Fortführung der Wählerliste. Aus dem Kollegium sind drei Kommissionsmitglieder gemeinschaftlich von diesem zu wählen. Der Kommission gehörte G.-R. Schlatterer schon an. Zugewählt wurden Gemeinderat Dreiß mit 19 Stimmen und B.-M.-M. Zahngleichfalls mit 19 Stimmen. — Sodann beschäftigen die Angelegenheiten der

Mittelschule das Kollegium. Der Ortschulrat sieht einen Weg zur Regelung der Verhältnisse an der Mittelschule in der Einführung eines 8. Schuljahres mit der Herabsetzung der zweijährigen Fortbildungspflicht auf eine einjährige. — Bisher 7 Jahre Schulzeit und 2 Jahre Fortbildungsschule. — Die Schule würde dann so organisiert, daß die 5. und 6. Klasse und die 7. und 8. Klasse zusammengekommen würden. Dann wäre an eine Scheidung der Mädchen vom 3. Schuljahr ab zu denken, Voraussetzung für Durchführung dieses Planes wäre die Schaffung geregelter Raum- und Lehrverhältnisse. Sie könnte etwa in den nächsten 2 oder 3 Jahren in Frage kommen, bezw. durchgeführt sein. G.-R. Staudenmeyer fordert, ehe die Frage nach der oben angegebenen Seite hin geregelt wird, die Aufstellung einer Statistik, die die Bedürfnisse der hiesigen Schulen insgesamt in räumlicher Beziehung so wohl als in Hinsicht auf Veränderungen im Lehrstand erfordern. Auf Grund solcher zahlenmäßiger Zusammenstellung sollte dann die Entscheidung getroffen werden. G.-R. Bäuhe glaubt, daß der vom Ortschulrat bezeichnete Weg zur Aenderung der Verhältnisse an der Mittelschule ein gangbarer ist, hegt Bedenken aber hinsichtlich der späteren Frequenz der Schule und äußert sich gegen eine zu frühe Ausschließung der Schülerinnen mit Rücksicht auf den dadurch so früh sich herausstellenden Unterschied des Standes, findet ferner den Aufwand für die Mittelschule im Unterschied zur Volksschule als einen unverhältnismäßig hohen. G.-R. Georgi möchte mit der Neuänderung abwarten, bis ein Ueberblick über den Zugang der Mädchen zur Realschule gegeben werden kann. Stadtsch. Konz hat bereits Schritte im Sinne der Anregung von G.-R. Staudenmeyer unternommen. Er betont, daß es sich nicht darum handle, über die Ansicht des Ortschulrats einen Beschluß der Kollegien herbeizuführen, sondern darum, ob von Kollegien die Einführung des 8. Schuljahrs mit ermäßigtem Fortbildungsschulunterricht auf 1 Jahr als Ziel gefaßt werden kann. Er glaubt, daß einem allzugroßen Zudrang von Mädchen zur Realschule von der Ministerialabteilung für Höhere Schulen schon irgend ein Kiegel vorgeschoben würde. Die Trennung der Schülerinnen hält er für eine Frage zweiter Ordnung. Im ganzen wird das Ziel des Ortschulrats wohl anzunehmen sein. — B.-A.-M. Zahn wiederholt seine, schon in der Sitzung des Ortschulrats geäußerten, Bedenken hinsichtlich einer Ausschließung der Schülerinnen vom 3. Schuljahr ab. glaubt aber nicht an eine Verminderung der Schülerzahl bei Einführung des 8. Schuljahres. — G.-R. H. Wagner tritt für die Anregung von G.-R. Staudenmeyer ein. Der Vorsitzende bemerkt noch, daß dem Aufwand auf die Mittelschule auch entsprechend hohe Schulgeldbeiträge gegenüberstehen, so hohe, daß Oberlehrer Beutel schon öfter im Ortschulrat deren Herabsetzung verlangt habe mit der Absicht, die Frequenz der Schule zu heben. — Die

Debatte schließt mit dem Hinweis des Vorsitzenden, daß die Kollegien nun Kenntnis von der Sache hätten. Beschluß wurde keiner gefaßt. — Den Schluß der über 4stündigen Sitzung bildeten Angelegenheiten persönlichen Charakters.

w. Der Wahltermin. Laut amtlicher Bekanntmachung sind die Wahlen zur Zweiten Kammer auf den 16. November anberaumt worden.

× Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 1. November ds. Js. Gasmeister Gohl hier. Herr Gohl ist am 1. November 1887 in hiesige städtische Dienste getreten. In Anerkennung seiner treuen Dienstleistung will ihm der Gemeinderat aus diesem Anlaß auf Anregung der Stadtpflege eine goldene Uhr überweisen lassen.

sch. Mutwähliges Wetter. Noch lagert über Mitteleuropa Hochdruck, aber ein neuer Luftwirbel dringt von Island her nach Süden vor und bildet Teilwirbel aus. Für Samstag und Sonntag ist daher wieder trübes, wenn auch meist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Die Zusammenziehung des Landtags.

Nach der Verfassungsrevision von 1906 wurde die Zweite Kammer in eine reine Wahlkammer umgewandelt. Die 13 Ritter und 6 Prälaten, der Bischof, der Domkapitular, der älteste katholische Dekan und der Universitätskanzler wurden wegdekretiert. Neu kamen in die Abgeordnetenkammer herein die 17 Proporzabgeordnete der Landeswahlkreise und fünf Abgeordnete für Stuttgart. Die Zweite Kammer, die bisher 93 Abgeordnete zählte, zählt nunmehr 91 Mitglieder. Die Erste Kammer hatte bisher 30 Mitglieder, zählt aber jetzt 51. Es sitzen nämlich in der Ersten Kammer vier königliche Prinzen, 20 Häupter der fürstlichen und gräflichen Familien, sechs vom König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder, 8 Herrn vom ritterlichen Adel, 6 Vertreter der beiden christlichen Kirchen, 2 Vertreter der Hochschulen, je zwei Vertreter des Handels und der Landwirtschaft und ein solcher des Handwerks. Die Kammer der Abgeordneten setzt sich zusammen aus den 63 Abgeordneten der Oberamtsbezirke, 12 Deputierten der Städte und 17 Abgeordneten der Landeswahlkreise. In der Zweiten Kammer waren die Parteien vertreten durch 13 Nationalliberale, 23 Volkspartei, 25 Zentrum, 15 Konservative und 16 Sozialdemokraten. Dem bürgerlichen Berufe nach waren von den 92 Landboten 9 Landwirte, 10 Gewerbetreibende, 11 Industrielle, 2 Privatiers, 4 gehörten dem Handel an und 56 freien Berufsarten. (Unter letzteren waren 16 Ortsvorsteher, 10 Rechtsanwälte, 7 Redakteure, zwei Schriftsteller, 8 Staatsbeamte, 5 Partei- und Gewerkschaftsbeamte, vier sonstige Kommunalbeamte, 2 Volksschullehrer und zwei Geistliche. Der einzige Arzt, der überhaupt in einem württembergischen Landtag saß, Dr. Bauer-Ostheim, ist vor Schluß desselben gestorben.

Stuttgart, 16. Oktober. Aus der bereits erwähnten Sitzung des Gesamtkollegiums der K. Zentralstelle für Landwirtschaft ist weiter zu berichten, daß keine Mehrheit für die Bewilligung eines Beitrages zu den Betriebskosten der Käseerei-Versuchs- und Lehranstalt in Wangen i. A. sich fand, obgleich die erspriechlichen Leistungen der Anstalt anerkannt wurden. Es wurde bedauert, daß der Versuch der K. Zentralstelle, ein Zusammengehen des landwirtschaftlichen Vereins, der die Anstalt gegründet hat, mit dem Verband der vereinigten Käseereien des Wgäus mißlungen sei. Die verweigerte Unterstützung bezieht sich indessen nur auf die Mittel der K. Zentralstelle selbst. Im übrigen wurde es als wünschenswert bezeichnet, sie aus anderen staatlichen Etatsmitteln zu unterstützen. Zur Frage der gesetzlichen Einführung des Auerrechts sprach sich das Kollegium im Grundsatz für diese Sitte, die zum Teil im Lande besteht, aus, glaubt aber, daß von einer gesetzlichen Regelung zur Zeit Abstand genommen werden sollte.

Aus Welt und Zeit.

Düsseldorf, 17. Oktober. Bei den gestern abendeten Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung siegte das Zentrum gemeinschaftlich mit den Christlich-Sozialen. Die Hoffnung der Sozialdemokraten, wenigstens in die Stichwahl zu kommen, blieb unerfüllt.

Berlin, 16. Oktober. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vernimmt, ist der Wirkliche Geheime Rat Fürst v. Lichnowsky zum Botschafter in London ausersehen. Lichnowsky ist am 8. März 1860 zu Kreuzenort in Schlesien geboren. Er ist z. Z. nicht aktiv im Staatsdienst tätig, verließ diesen vielmehr schon vor Jahren. Seine diplomatische Tätigkeit führte ihn bis zum Botschaftsrat in Wien; von dort kam er ins Auswärtige Amt als Vortragender Rat. Z. Zt. bewirtschaftet er seine Besitzungen in Oesterreichisch-Schlesien.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 8. bis 14. Oktober 1912. Die Kriegserklärung Montenegro sowie ungünstige Nachrichten über den Stand der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen riefen auf den Getreidemärkten ernste Beunruhigung hervor. Seit Donnerstag wurde die Haltung sehr fest, die Kaufaufträge mehrten sich, die Abgeber wurden immer vorsichtiger und die Preise gingen zunächst noch langsam, am Samstag aber sprunghaft in die Höhe. Die stärksten Kurssteigerungen hatte Roggen zu verzeichnen, der, mit 175 Mark einsehend, am Samstag den Höchststand von 187¼ Mark erreichte. Unterstützt wurde die Aufwärtsbewegung durch die Knappheit des inländischen Angebots, denn die Landwirte sind mit der Hackfruchtente bebeschäftigt, und da auch die Bestellung drängt, so fehlt es zum Dreschen an Zeit und an Arbeitskräften. Die

Sichtenstein.

62) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Auf Mariens holden Zügen stieg ein Lächeln auf und kämpfte mit den Tränen, die noch immer aus den schönen Augen perlten. Sie goß die Becher voll und kredenzte den ersten dem Herzog mit so dankbarem Blick, mit so lieblicher Anmut, daß er Georg glücklich pries und sich gestehen mußte, manch anderer möchte um solchen Preis selbst sein Leben wagen.

Die Männer ergriffen ihre Becher und erwarteten, daß ihnen der Herzog einen guten Spruch dazu sagen werde nach seiner Weise. Aber Alerich von Württemberg warf einen langen Abschiedsblick auf das schöne Land, von dem er scheiden mußte, einen Augenblick wollte sich eine Träne in seinem Auge bilden, er wandte sich kräftig ab. „Ich habe hinter mich geworfen,“ sagte er, „was mir einst teuer war, ich werde es wieder sehen in bessern Tagen. Doch hier in diesen Herzen besitze ich noch Länder. Beklaget mich nicht, sondern seid getrosten Mutes, — wo der Herzog ist und seine Treuen: hie gut Württemberg alleweg!“

Dritter Teil.

1.

In Schwaben, wo dein Vater Herzog war,
Wo ihn und dich ein biederes Volk geliebt,
Wo mancher jetzt auf seiner Feste haust,
Der unter deinem Banner einst gekämpft,
Dort muß von dir noch ein Gedächtnis sein,
Dortbin sei unter irrer Pfad gelenkt,
Des Schwarzwalds dichter Schatten nehm' uns auf.
Uhländ.

Wohl nie so schwül hat ein Sommer über Württemberg gelegen als der des Jahres 1519. Das ganze Land hatte dem Bunde gehuldigt und meinte, es werde jetzt Ruhe haben. Aber jetzt erst zeigten die Bundesmitglieder deutlich, daß es nicht die Wie-

derinnahme von Reutlingen gewesen sei, was sie zusammenführte. Sie wollten bezahlt sein, sie wollten Entschädigung haben für ihre Mühe. Die einen wollten, man sollte Württemberg unter sie teilen, die andern, man solle es an Oesterreich verkaufen, die dritten wollten es Alerichs Kindern erhalten, aber unter des Bundes Obervormundschaft. Sie stritten sich um den Besitz des Landes, auf das weder der eine noch der andere gerechte Ansprüche machen konnte. Das Land selbst war in Spaltung und Parteien. Es sollte die Kriegskosten decken, und doch war niemand da, der zahlen wollte. Die Ritterschaft hielt es für eine erwünschte Gelegenheit, sich ganz vom Lande loszusagen und für unabhängig zu erklären. Die Bürger und Bauern waren ausgezogen, ihre Felder waren verwüstet und zertreten, sie sahen nirgends eine Aussicht, sich zu erholen. Die Geistlichkeit wollte auch nicht allein bezahlen, und so war alles in Hader und Streit. Es ging auch vielen tief zu Herzen, daß ihr angeborner Fürst so schände behandelt worden war. Manchem kam jetzt, da der Herzog fern von dem Lande seiner Väter in Verbannung hauste, Reue und Sehnsucht an. Sie veralglichen sein Regiment mit dem jetzigen. Es war nicht besser, wohl aber schlimmer geworden. Aber sie lebten unter zu hartem Zwang, als daß sie ihre Schmerzen hätten offenbaren können.

Der Regentenschaft des Bundes entging diese Unzufriedenheit des Volkes nicht: sie mußte, wie sich in alten Berichten findet, „manche seltsame und böse Rede“ hören. Sie suchte durch geschärfte Strenge sich Anhänglichkeit zu erwerben; sie streute Lügen über den Herzog aus. Man gebot den Priestern, gegen ihn zu predigen; wer von ihm Gutes rede, sollte gefangen werden, wer ihn heimlich unterstützte, sollte der Augen beraubt werden.

Aber Alerich hatte noch treue Leute unter dem Landvolk, die ihm auf geheimen Wegen Kunde brachten, wie es in Württemberg stehe. Er saß in

seiner Grafschaft Mömpelgard und harrete dort mit den Männern, die ihm ins Unglück gefolgt waren, auf günstige Gelegenheit, in sein Land zu kommen. Er schrieb an viele Fürsten, er beschwor sie, ihm zu Hilfe zu kommen. Aber keiner nahm sich seiner sehr tätig an. Er schrieb an die zur neuen Kaiserwahl versammelten Kurfürsten — sie halfen nicht. Das einzige, was sie taten, war, dem neuen Kaiser in seiner Kapitulation eine Klausel anzuhängen, die Württemberg und den Herzog betraf, — er hat sie nicht geachtet. Als sich der Herzog von aller Welt also verlassen sah, wankte er dennoch nicht, sondern setzte alles daran, sein Land mit eigener Macht wieder zu erobern. Es waren einige Umstände, die für ihn sehr günstig schienen. Der Bund hatte nämlich, als die Kunde kam, daß sich niemand des Vertriebenen annehmen wolle, seine Völker entlassen. Die meisten Städte und Burgen behielten nur sehr schwache Besatzungen, und selbst in Stuttgart waren nur wenige Fähnlein Knechte gelassen worden.

Durch diese Maßregeln aber hatte sich der Bund einen Feind erworben, den man gering schätzte, der aber viel zur Aenderung der Dinge beitrug, — es waren dies die Landsknechte. Diese Menschen, aus allen Enden und Orten des Reiches zusammengelaufen, boten gewöhnlich dem ihre Hilfe an, der sie am besten zahlte; für was und gegen wen sie kämpften, war ihnen gleichgültig. Um sie zu halten, mußte man ihnen vieles nachsehen, und Raub, Mord, Plünderung, Brandschätzen führten sie auf ihre eigene Faust aus, um sich zu entschädigen, wenn sie den Sold nicht richtig bekamen. Georg von Frondsberg war der erste gewesen, der sie durch sein Ansehen im Heere, durch tägliche Uebungen und unerbittliche Strenge, einigermassen im Zaum hielt. Er hatte sie in regelmäßige Rotten und Fähnlein eingeteilt, er hatte ihnen bestimmte Hauptleute gegeben, er hatte sie gelehrt, geordnet und in Reihen und in Gliedern zu sechten. (Fortf. folgt.)

Mühen sind schwach versorgt, dabei besteht zur Erfüllung früherer Exportverträge Nachfrage seitens der Küste. Alles das bewirkte im Lieferungsge- schäft lebhaftere Kauflust und Deckungen. Namentlich für russische Firmen, die hier früher viel verkauft hatten, erfolgten zeitweise umfangreiche Deckungen. Weizen gewann im Laufe der Woche ca. 6 Mark und vermochte diesen Fortschritt unter Schwankungen auch zu behaupten. Infolge der Geschäftsstockung in den Häfen des Schwarzen Meeres wandte man sich in stärkerem Maße dem amerikanischen Weizen zu, dessen Forderungen infolgedessen seit acht Tagen um 6-7 Mark angezogen haben. Im Hafergeschäft hat die schon vorher feste Situation unter dem Einfluß der Politik eine weitere Verschärfung erfahren. Die Forderungen für das knappe Inlandsangebot wurden täglich erhöht, zumal auch Rußland und Amerika ihre Preisansprüche steigerten. Im Lieferungsge- schäft betrug die Wertbesserung ca. 6-7 Mark. In scharf steigender Richtung bewegten sich auch die Preise für russische Gerste, da die Furcht vor einer

Erhöhung des Bezugs und die Anspannung der Dampferfrachten lebhaftere Deckungen und namentlich Kauflust für schwimmende Ware veranlaßten, sodaß letztere einen Preisaufschwung von 10-12 M. er- fuhr. Im Anschluß daran waren auch die Forde- rungen für Mais wesentlich höher gehalten, trotz- dem das amerikanische Ackerbaubureau eine unge- wöhnlich große Ernte in Aussicht stellte. Die Nach- richten über die russische und die rumänische Mais- ernte lauten nach wie vor ungünstig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Deschlager'schen Buchdruckerei

Gottesdienste.

20. Sonntag nach Trinit., 20. Oktober. Kirchweih. Vom Turm: 272. Predigt: 270. Tut mir auf die schöne re. 9 1/2 Uhr: Vorm. Predigt Detan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.
Mittwoch, 23. Okt. 9 Uhr: Predigt zur Eröffnung der Diözesan- Synode, Detan Wunderlich von Althengstett.
Donnerstag, 24. Okt. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereins- haus, Detan Roos.

Distriktsamt No. 27833.

... Ich hoffe mich durch die
erfolgreich durchgeführten von
Ihre Gnade nicht zu täuschen, sondern
wunderbar immer
Gottvertrauen und Dankbarkeit,
Ihre mich nicht verlassen zu lassen...

Sein Opa soll mich' 81

Privatanzeigen.

Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur
Nachfeier unserer Hochzeit
am Montag, den 21. Oktober 1912, in das Gasthaus zum
Löwen in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Ulrich Schulz,
Sohn des Mich. Schulz in Alzenberg.
Emilie Schulz geb. Jaifer,
Tochter des Gottlob Jaifer in Böblingen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am Montag, den 21. Okt. 1912,
stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Hirsch in Röttenbach freundlichst
einzuladen.

Georg Friedr. Ziegler,
Sohn des Joh. G. Ziegler in Röttenbach.

Christine Fenchel,
Tochter des Joh. G. Fenchel in Siebelsberg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Röttenbach.

Hirsau.

Gasthof Hirsch und Lamm



Zu der am Sonntag und Montag
den 21. und 22. Oktober stattfindenden

Kirchweihfeier

verbunden mit Tanzvergnügen

ladet hiemit höflich ein

Willy Diebel.

Hirsau.



Metzelsuppe

auf Samstag, Sonntag und Montag ladet zur
Metzelsuppe und neuen Wein
höflichst ein

E. Ganzhorn zum Schwanen.



Pferdeverkauf od. Tausch

Infolge Einstellung eines jungen
setze ich ein älteres, aber noch recht
gutes und gefundenes Pferd dem Ver-
kauf aus, eventl. tausche auch auf
Jungvieh.



Verkaufe auch 2 junge, schon sehr scharfe Hunde aus m. Bern-
hardiner-Hündin preiswert.

Gutsp. Bräuninger, Georgenau.

Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Am Freitag, den 18. Oktober 1912, abends 8 Uhr, findet im „Löwen“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt mit der Tagesordnung: „Die Landtagswahl“. Unsere Mitglieder werden dringend
ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß.

Die Männerriege

ist wieder zusammen-
getreten und turnt jeden
Freitag abends von 8
Uhr ab. Freunde des
Turnens, nicht unter 23 Jahren,
sind höflich eingeladen.

Der Turnrat.

I. Kraftsportverein Calw.

Morgen Samstag,
punkt 8 Uhr,
Monats-
versammlung
in Lokal zum Schiff.
Um pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen bittet der
Ausschuß.

Einfach möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.
Wilh. Frank jr., Korbgeschäft,
Salzgasse 63.

Schönes, großes

Zimmer,

event. auch mit Pension, sofort oder
später zu vermieten. Wo, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Anfragen

von auswärts auf Anzeigen, bei
welchen die Geschäftsstelle dieses
Blattes Auskunft erteilt, wolle
immer das Rückporto beigefügt
werden.

Krebs-Fett

ist das beste Schuh- und Lederfett.
Nicht zu verwechseln mit den vielen
minderwertigen Baselinsetten.
Mit einer kleinen Dose Krebsfett
ist Ihnen mehr gebient, als mit
einer großen Dose Baselin.

Verlangen Sie bitte überall
nur Krebsfett.

Alzenberg.

Kirchweih-Einladung.

Auf Kirchweihsonntag und -Montag lade ich zu gutem
Kuchen mit neuem und altem Wein, sowie zur musikalischen
Unterhaltung höflich ein.



Am Kirchweihmontag findet große
Tanzunterhaltung,
sowie Hammelpreisegelnde statt. Anfang
12 Uhr mittags.
Freundlich ladet ein
G. Kentschler z. Rößle.

Kirchweih-Einladung.



Auf Kirchweih-Sonntag und -Montag
lade ich zu gutem Kuchen und neuem Wein
bei musikalischer Unterhaltung, sowie auf
Kirchweihmontag zur

Tanzunterhaltung

mit Blechmusik höflich ein.

Wirt Stahl, Weltenschwann.

Monakam.



Am Kirchweih-Sonntag und -Mon-
tag findet bei mir große
Tanzunterhaltung
statt, gleichzeitig lade ich zur

Mehlsuppe,

sowie zu neuem Wein und gutem Kuchen
höflich ein.



J. Schrotz z. Löwen.

Kirchweih-Einladung.



Auf Kirchweihsonntag lade ich zur
Tanzunterhaltung
und Mehlsuppe
mit gutem Kuchen sowie neuem und
altem Wein höflich ein

Emil Ehret zum Rößle, Stammheim.

Osram-Lampen

in allen Kerzenstärken

70 % Stromersparnis!

von 16-50 Kerzenstärken Mk. 2.50 per Stück
(ohne Steuer)

empfehlen

Friedrich Herzog, b. Rössle, Calw.



An die Wähler in Stadt und Bezirk!

Nur wenige Wochen trennen uns noch von der bevorstehenden Landtagswahl. Am 16. November haben die Wähler zu entscheiden, von wem ihre Interessen im künftigen Landtag vertreten werden sollen. Der bisherige Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei,

Emil Staudenmeyer,

Berwaltungsaktuar in Calw,

hat sich erfreulicherweise wieder als Kandidat zur Verfügung gestellt.

Herr Staudenmeyer hat während der abgelaufenen, äußerst arbeitsreichen und fruchtbaren Landtagsperiode sein Mandat in jeder Hinsicht gewissenhaft ausgeübt und dabei die Interessen der Gesamtheit, wie des einzelnen, ohne Unterschied der Partei, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, wirkungsvoll vertreten. Die Wähler haben deshalb allen Anlaß, ihm von neuem ihr Vertrauen zu schenken.

Da das Zusammengehen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen (Deutschen) Partei bei der letzten Reichstagswahl von bestem Erfolg war, so ziehen auch diesmal wieder beide Parteien gemäß dem Landesabkommen gemeinsam in den Wahlkampf. Sie werden mit aller Entschiedenheit für die Wiederwahl des Herrn Staudenmeyer eintreten, der in der nächsten Zeit den Bezirk besuchen, über seine und seiner Partei Tätigkeit berichten und sein Programm entwickeln wird. Wir fordern unsere Gesinnungsgenossen und Freunde des ganzen Bezirks auf, den Kandidaten und uns dabei kräftig zu unterstützen, um Herrn Staudenmeyer wiederum zum Sieg zu verhelfen.

Der Wahl-Ausschuß

der Fortschrittlichen Volkspartei

der Nationalliberalen (Deutschen) Partei

des Jungliberalen Vereins.

Kurzwaren aller Art

Spitzen, Knöpfe, Wäsche-
Borten, Cravatten, Kragen
Vorhemden, Manschetten
empfehlen

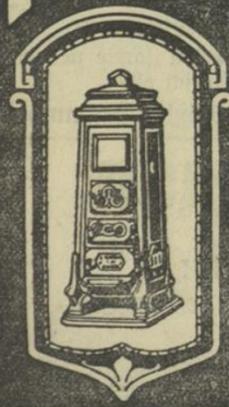
Franz Schoenlen, Biergasse, Calw.

In der Druckerei dieses Blattes findet ein gewandtes, williges

Mädchen

als Anlegerin gutbezahlte, dauernde Beschäftigung.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische

Spar-Dauerbrenner

mit

Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und luft-
erneuernd. Gasausströmung und
Explosionen ausgeschlossen.

Unerreicht in Konstruktion
und Solidität.

Niederlagen: Carl Seiz, Ofen-
handlung, Calw, Carl Forstbauer,
Ofenhandlung, Bad Liebenzell.

Anständiges, solides

Mädchen,

welches auch servieren kann, wird
sofort gesucht.

Cafe Davos,
Pforzheim-Dillstein.

Einfach möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen
auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein kleines

Einfamilienhaus

ist sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher die Brot und Feinbäckerei
gründlich erlernen will, wird an-
genommen. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentlicher, anstelliger junger
Mann findet event. sofort gut be-
zahlte Stelle als

Hausbursche.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Frische, eichene Rotweinfässer,

ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr
gut geeignet, versendet, das Stück
zu Mk. 7.50 und Mk. 11.—, bei
Mehrabnahme billiger, unter Nach-
nahme

Wilhelm Geißler,
Eßlingen a. N.,
Telefon 128, (Schillerplatz)

Möttlingen.

Auf Kirchweihsonntag werden

sämtliche 1862 Geborenen

zu einer gemütlichen Zusammenkunft in das Gasthaus zum Lamm hier
freundlich eingeladen.

Mehrere 50 er.

Für Grabstein-Geschäfte!

Der Unterzeichnete fertigt seine verschiedenartigen Gipsmodelle
in Blumen- und Blattverzierungen, sowie figürl. Sachen u. s. w.,
etwas Handwerkszeug und 1 gebr. Fahrrad, ohne Freilauf, am
Mittwoch, den 23. Oktober, von mittags 12 Uhr an, gegen Bar-
zahlung dem Verkauf aus.

E. Stauch, Bildhauer,
Münklingen D.-N. Leonberg.

Sanella

die einzige mit MANDELMILCH hergestellte

□ □ Pflanzen-Butter-Margarine □ □

mit dem Namenszuge des Geh. Medizinal-
rats Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Alleinige Producentin:

Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen

Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen,

zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

:-: Nachahmungen weise man zurück. :-:

Generalvertretung mit Fabrikniederlage: Carl Wergo,

Stuttgart, Calwerstr. 35, Telefon 5390.